



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

info@netzwerk-kraeuter.de / www.netzwerk-kraeuter.de

Bericht zur 8. Fachtagung des Netzwerk Kräuter BW e.V. zum Thema

„Resilienz im Heil- Kosmetik- und Gewürzpflanzenanbau“

Im Schloß der Universität Hohenheim

Bericht von Moritz Feuchter & Michael Straub

Am 24. November 2023 fand die mittlerweile 8. Fachtagung des Netzwerk Kräuter BW im Schloss der Universität Hohenheim statt und verzeichnete trotz großer Krankheitswelle einen positiven Besucher*innen Rekord. Passend zum Titel der Tagung fand sich eine große Bandbreite an Fachvorträgen, die sich jeweils aus der Perspektive der Referierenden mit dem Thema Resilienz im Heil- Kosmetik und Gewürzpflanzenbau befassten. Dabei wurden Erfahrungen, Handlungsstrategien und Möglichkeiten für den Umgang mit aktuellen Herausforderungen aufgezeigt.

Umgang mit häufigen Extremwetterereignissen?

Insbesondere die Klimakatastrophe, die sich nun auch verstärkt in unseren Breitengraden in Form von Extremwetter-Ereignissen bemerkbar macht, stellt die Betriebe vor teils große Herausforderungen. Dies wurde von Staatssekretärin Sabine Kurtz in ihrer Eröffnungsrede am Beispiel der Wasserknappheit veranschaulicht, was in vielen Bereichen der Landwirtschaft technische Bewässerungslösungen unabdingbar mache. Insbesondere häufigere und länger anhaltende Trockenperioden würden diesen Zusammenhang verstärken, weshalb von Seiten des MLR an einem Förderprogramm für gemeinschaftlich genutzte Bewässerungslösungen gearbeitet werde. Generell seien Förderungen ein Zentraler Bestandteil der Landesstrategie, der durch die Bereiche Forschung und Bildung zu einem strategischen Dreiklang ergänzt würde. Abschließend wies Staatssekretärin Kurtz auf die Schwierigkeit bei der Formulierung einer einheitlichen deutschen Forderung für die auf europäischer Ebene verhandelten Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hin, da hier die Belange verschiedener Bundesländer mit teils sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen berücksichtigt und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden müssten. Von Seiten des Netzwerk Kräuter BW begrüßte Klaus Winter die Teilnehmenden mit einem kurzen Rückblick auf das bisherige Jahr aus der Betriebsperspektive. Dieses hätte mit einem „zu Nassen Frühjahr“ und damit einhergehenden Schwierigkeiten in der Beikrautregulierung denkbar ungünstig gestartet und sei von einer extremen Trockenperiode abgelöst worden, die trotz Bewässerung zu großen Ausfällen im Jungpflanzenbesatz geführt habe. Und auch die anschließende Erntesaison sei durch starke

Regenfälle nicht von Ausfällen verschont geblieben. Der darauf Folgende Fachbeitrag von Dr. Sarah Symanczik von FIBL in der Schweiz zur Resilienz in der Bodenfruchtbarkeit vermittelte einen Eindruck über die Wichtigkeit eines gesunden Bodens in Zeiten von sich häufenden Extremwetter-Ereignissen. Demnach spiele neben dem Anteil an organischen Substanzen (die beispielsweise durch das Ausbringen von Kompost oder dem Verbleib von Ernteresten gefördert werden könne) insbesondere die Menge und Vielfalt der Mikroorganismen im Boden eine zentrale Rolle in der Widerstandsfähigkeit von landwirtschaftlich genutzten Böden. In Feldversuchen seien hierbei insbesondere die Bedeutung funktioneller Gemeinschaften verschiedener Bodenorganismen erforscht worden, die insbesondere bei Trockenstress wichtige Beiträge zur Wasser- und Nährstoffversorgung von Kulturpflanzen beitragen würden. In den Versuchsfeldern sei zudem zu beobachten, dass biologisch bewirtschaftete Flächen durchschnittlich besser mit Trockenheit zurechtkommen als konventionell bewirtschaftete Vergleichsfelder.

Anpassung durch neue Kulturen?

Im darauffolgenden Beitrag von Dr. Heidi Heuberger von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) wurden verschiedene Ansätze aufgezeigt, wie mittels einer angepassten Kulturwahl auf die sich ändernde klimatischen Bedingungen reagiert werden könne. Die Dringlichkeit der Anpassung wäre demnach anhand der Maisernte in Franken im laufenden Jahr sichtbar geworden, die mit entsprechenden Ernteeinbußen bereits Mitte August, anstatt wie sonst üblich im September bis Oktober stattfinden musste. Auf der Suche nach Kulturen für die Zukunft orientiere Sie sich mit ihrem Team an Nutz- Kulturen der Subtropen oder auch dem mediterranen Raum. In der Erprobung befänden sich demnach neben Sesam und Kreuzkümmel auch die Erdnuss, welche den Vorteil hätte, auch in Deutschland sehr gefragt und bekannt zu sein. Die größte Herausforderung bei der Etablierung neuer Kulturen sei oftmals fehlende Technik für die Kultivierung bzw. Verarbeitung, weshalb Sie Landwirt*innen davon abriet, diese als „Rettung“ zu sehen. Vielmehr wären diese Kulturen eine Chance für wirtschaftlich stabile Betriebe, über eigene Versuche die Kultur im jeweiligen Betriebskontext zu erproben.

Reduktion fossiler Abhängigkeiten

Neben Klimafragen waren die durch Kriege und Inflation angeheizten Energiepreise ein wichtiger Themenschwerpunkt, zu dem verschiedene Ansätze gezeigt wurden, wie Betriebe die Auswirkung beziehungsweise die Abhängigkeit reduzieren können. Den Auftakt hierzu machte Professor Joachim Müller von der Universität Hohenheim, der anhand verschiedener Trockentechnologien zeigte, wie sich die Energiekosten bei der Verarbeitung von Arznei- und Gewürzpflanzen reduzieren ließen. Mittels eines modernen Bandtrockners mit Wärmerückgewinnung gäbe es demnach großes Einsparpotential gegenüber anderen Technologien. Ob und in welcher Konfiguration eine solche Anlage sinnvoll ist, ließe sich demnach über entsprechende Beratung und Berechnungen ermitteln. Zudem wurden die Vorzüge eines von ihm entwickelten Gewächshaus-Trockners vorgestellt, welcher

ausschließlich mit Sonnenenergie arbeite und somit unabhängig von sich ändernden Energiepreisen wäre. Ein anderer Ansatz zur Vermeidung von Abhängigkeit von in diesem Fall fossiler Energie, wurde von Johannes Kayßer (Betriebsleiter Tannenhof) aufgezeigt, der seine Äcker und Grünflächen zum größten Teil mit Pferden bewirtschaftet. Die Zukunftsfähigkeit (insbesondere im post-fossilen Zeitalter) veranschaulichte er anhand des Flächenbedarfs, welcher nötig sei, um die Pflanzen anzubauen (Mais) die für die Biodieselherstellung notwendig wären. Ein Traktor hätte demnach einen Flächenbedarf von weit über 20ha pro 100h bewirtschafteter Fläche, wohingegen Pferde lediglich eine Fläche von 10ha für 100ha bewirtschaftetes Land bräuchten (wovon ein beachtlicher Teil Grünland sei). Zudem gäbe es durch Pferde langfristig keine Bodenverdichtung. Im Anschluss daran wurde von Dr. Daniel Hege ein anderer und wohl ebenfalls wichtiger Ansatz, mit Beispielen aus seinem eigenen Betrieb gezeigt, wie mittels Robotik und künstlicher Intelligenz die Effizienz und somit auch der Energiebedarf von Agrartechnik verbessert werden könne. Insbesondere im Bereich der Beikrautregulierung welche für den biologischen AGP Sektor von zentraler Bedeutung sei, ließe sich mittels fotosensorischer Pflanzenerkennung, zielgerichtet Beikraut zwischen und in den Reihen bekämpfen. Da bei der Entwicklung der Technologien jedoch bislang der Fokus bei den für den Weltmarkt relevanten Marktfrüchte läge, müssten für den AGP-Sektor erst genügend Daten erhoben werden, um damit die entsprechende KI in ein weiteres Anwendungsfeld anzulernen. Der stete Wandlungsbedarf des Sektors wurde auch im anschließenden Beitrag von Richard Bachl (ehemaliger Vorstand Gäuboden Kräuter) aus betrieblicher Sicht geschildert. Insbesondere waren in den 35 Betriebsjahren diverse Expansionen zum Erhalt der Wirtschaftlichkeit bzw. Effizienzsteigerungen sowie Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Energien der Schlüssel für ein weiterhin erfolgreiches Geschäftsmodell.

Stärkung und Kommunikation regionaler Wertschöpfung

Der Abschließende Beitrag von Christian Hiß, Gründer und Geschäftsführer der Regionalwert GmbH gab einen Einblick in soziale bzw. ökologische Leistungen, die sich für gewöhnlich nicht im Betriebsergebnis oder der Bilanz widerspiegeln und somit auch wichtige Beiträge von Landwirtinnen und Landwirten im Dunkeln ließe. Durch die Gründung habe er ein Management-Tool entwickelt, welches es den Betrieben und deren Abnehmern ermögliche, auch versteckte ökologische und soziale Leistungen (z.B. Ökosystemdienstleistungen oder Schaffung von regionaler Wertschöpfung und Arbeitsplätze) sichtbar zu machen.

Alles in allem bot sich den Teilnehmenden ein vielfältiges Programm rund um das Thema Resilienz im Heil- Kosmetik- und Gewürzpflanzenbau, in dem unterschiedlichste Möglichkeiten zur Geltung kamen, wie der Sektor auf momentane und zukünftige Herausforderungen reagieren kann.

Unterstützt durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW

Die vorgestellten Poster befinden sich im Anhang

Mögliche Anbauformen und Bewirtschaftung von Arznei- und Gewürzpflanzen als Agroforstkultur .

Autoren : J. Hörl, O. Koch (Koordinationsstelle AgroforstsystemForschung - Universität Hohenheim) N. Vlassakidis, J. Schneider (Zentrum Ökologischer Landbau – Universität Hohenheim) N. Conzelmann (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen Geislingen) P. Hofmann, M. Cormann (Hof Sonnenwald)

Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen in Agroforstsystemen Potentiale und Herausforderungen

Autoren : J. Hörl, O. Koch (Koordinationsstelle AgroforstsystemForschung - Universität Hohenheim) N. Vlassakidis, J. Schneider (Zentrum Ökologischer Landbau – Universität Hohenheim) N. Conzelmann (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen Geislingen)

Machbarkeitsstudie Fenchelzüchtung auf Anthraknose- und Spätfrosttoleranz

Autoren: F. Mansouri^{1*}, L.-S. Kreth², M. Götz², H. Heuberger¹

¹ Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising. ² Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und urbanem Grün, Julius Kühn-Institut, Braunschweig *Korrespondierende Autorin: fatn.mansouri@lfl.bayern.de

Lavendelanbau auf der Schwäbischen Alb – Einfluss des Standortes auf Pflanzenentwicklung und Ölertrag

Autoren: C.S. Weiler, S. Zikeli (Zentrum Ökologischer Landbau Universität Hohenheim) M. Tippmann (naturamus GmbH)

Marktanalyse Nachwachsende Rohstoffe im Rahmen des Arznei-und

Gewürzpflanzenanbaus in Baden-Württemberg Ein Projekt unter der Leitung des Netzwerk Kräuter BW e.V. Moritz Feuchter B.Sc. / Dr. Sabine Zikeli / Michael Straub Dipl. Ing.agr, Das Projekt wird im Rahmen der Landesstrategie Nachhaltige Bioökonomie Baden-Württemberg unterstützt.